No. 3. 1758.

Schlesische Berichte von Gelehrten Sachen.

Montags den 20. Februar.

Herrn Claudius Fleury, weiland berümten Abts von Locdieu, Priors von Argenteuil und Königl. Hofpredigers, allgemeine Kirchengeschichte des neuen Testaments, vom Anfange der christlichen Zeitrechnung bis auf gegenwärtige Zeit. Fünfter Theil. Frankfurt und Leipzig, verlegts J. Chr. Koppe. 1757. in med. 4to. 3 Alphabeth 18 Bogen.

Wenn die genauere Kentnis der in der christlichen Kirche vorgefallenen Begebenheiten, auser den Vorzügen die ihr besonders eigen sind, nur nähere Aufschlüsse von den anbetungswürdigen Wegen der göttlichen Vorsehung ertheilte, nur das menschliche Herz in allen den verschlungenen Wendungen entwickelt darlegte; so würde sie schon die Aufmerksamkeit eines ieden Freundes der Warheit und Tugend verdienen Doch es sind noch andere Verbindlichkeiten dazu. Niemalen ist eine richtige und zuverläßige Kentnis der Kirchengeschichte unentbehrlicher gewesen, als in dem gegenwärtigen Zeitpunkte. Es ist itzt beinahe gewönlich, daß man die Religion durch Waffen, die man von der Geschichte entlehnt, anzufallen sucht. Man reißt gewisse einzle Erzehlungen aus dem Zusammenhange der Geschichte heraus, man bildet sie so lange um, bis sie zu dem gewünschten Endzweck dienlich sind, die Warheiten des Glaubens verdächtig zu machen oder gar darnieder zu stürzen. Daher ist nicht allein der Theologe und der Prediger; sondern auch derienige Christ, welcher eine ausgebreitetere und überzeugendere Erkentnis von seiner Religion, als der grosse Haufe wirklich hat, erlangen will, verpflichtet sich näher mit der Geschichte der Religion bekannt zu machen. Man hat unter den ausführlichen Werken, welche besonders zu diesem Zwecke geschrieben sind, keines das vortreflicher wäre als das gegenwärtige des Abt Fleury. Er hat dieses für Christen geschrieben, die ihre Religion kennen, sich darin mehr befestigen und sie zur Ausübung bringen wollen; für solche, die in der Absicht lesen um nützliche Warheiten zu lernen und sich dadurch zu bessern; für solche, die Glauben, gesunde Vernunft und Liebe zur Warheit besitzen; für solche, welche

die Grösse und Gründlichkeit des Christenthums erkennen, und alles davon absondern wollen, was die Unwissenheit und der Aberglaube von Zeit zu Zeit darein zu mengen gesucht. Er schreibt vornemlich für diejenigen, welche weder die nöthige Erkentnis, noch Musse, noch Bequemlichkeit haben, die Originalschriftsteller selbst, woraus er seine Geschichte geschöpft, zu lesen, die aber von der Liebe zur Warheit und Tugend beseelt worden. Seine Bemühungen sind besonders dahin gerichtet, die Schicksale der Lehren, der Kirchenzucht und der Sitten in der christlichen Kirche genau zu bemerken.

Dieser fünfte Theil liefert die Uebersetzung des ganzen siebenten und beinahe des achten Theils des französischen Originals, und enthält das 30 bis 38ste Buch, in welchem die Begebenheiten vom Jahr 483 bis 652 beschrieben werden. Die lehrbegierige Aufmerksamkeit findet hier eine ausnehmende Abwechslung der Gegenstände. Die Scenen verändern sich beständig, und Personen von höchstverschiedener Denkungsart und Neigung spielen entweder ihre höchst rühmliche oder verabscheuungswürdige Rollen ganz durch. Man sieht hier wie die Arianer, gleich einem aufschwellendem Strome, der die Ufer durchbricht, sich ausbreiten und die Glieder der rechtgläubigen Kirche auf das grausamste verfolgen. Man erblickt öde Wüsten von einer unzählbaren Menge von Mönchen und Einsiedlern bevölkert. Es kommen hier Lebensbeschreibungen von dem heil. Sabbas, dem Lichte der Wüsten, vom heil. Benedict, Fulgentius, Gregorius von Tours, Germanus, Columbanus ꝛc. vor; Erzählungen von Kirchenversammlungen, auf welchen entweder der Friede der Kirchen wieder hergestellt, oder bevestigt, oder die Disciplin verbessert worden. Die Anzahl der vorgegebnen Wunderwerke und Reliquien steigt in diesen Jahrhunderten auf einen sehr hohen Grad. Wunder werden hier mit Wundern bestritten. Der Arianer sowol als der Orthodoxe behauptet in dem rechtmäßigen Besitze derselben zu seyn. Ungläubige Völker nehmen die Warheiten des Evangelii an ꝛc. Die von dem Herrn Uebersetzer beigefügten Anmerkungen sind bestimmt, einige Erzählungen und Urtheile des Herrn Fleury zu ergänzen, und zu bestätigen; oder wenn sie wenig gegründet sind, zu berichtigen, und die Warheit des Gegentheils zu beweisen. Kostet in der Kornischen Buchhandlung 4 Fl.

Versuch in moralischen Erzählungen. Leipzig, in Lankischens Buchhandlung. 1757. in 8vo. 1 Alph. 15 Bogen.

Der Verfasser dieser Erzehlungen ist unter den Deutschen der erste welcher eine Sammlung von dergleichen Originalstücken dem Publico mittheilet. Die Vorzüge unsers Schriftstellers sind vielen von unsern Lesern aus der Geschichte des Grafen von P. bekant. Diese kleinen Romane werden von den Kennern des Schönen wegen ihrer Schätzbarkeit mit entzückenden Beifall gelesen werden. Sie verdienen die Aufmerksamkeit des Witzigen und Tugendhaften; weil in denselben die Liebe zur Tugend und die guten Sitten durch die einnehmende Mine der Moral in ihrem wahren Glanze gezeigt werden. Die abwechselnde Mannigfaltigkeit ist ein Vorzug dieser Sammlung. Der Ernsthafte, der Muntere, der Zärtliche, der Liebhaber der Satyre, des Tragischen und des Komischen wird hier seinen Geschmack befriedigt finden. Jedes einzelne Stück hat die Ausführung eines gewissen moralischen Satzes zum Gegenstande. Eine kurze Nachricht von dem Inhalt dieser moralischen Erzehlungen wird den Leser von Geschmack auf den ganzen Plan und die Ausbildung desselben schliessen lassen. Es enthält diese Sammlung folgende Stücke: Das Gesicht des Mirzah, eine morgenländi-

sche Erzählung, welche von Addisons und Wilands Erzehlungen ganz unterschieden ist. Es wird darin ein Weiser aufgeführet, der sich lange mit dem Anblick des glücklichen Bösewichts und der leidenden Tugend gequält; er wird in den Tempel der Schicksale versetzt, wo er die Begebenheiten verschiedener Personen und Länder sieht, welche ihn lehrten: daß GOtt gerecht und seine Wege unerforschlich sind, daß man die Vorsehung auch alsdenn anbeten müsse, wenn sie uns Kurzsichtigen ungerecht vorkäme, daß man weder über das Glück des Bösewichts noch das Unglück der Tugend zu weinen Ursache hätte; weil das erstere weit weniger als ein Traum, das andere aber iederzeit ein Segen der Vorsehung wäre. Azem, oder der eingebildete Glückselige. Der glückliche Azem, welcher in der Einsamkeit durch den Sieg über die Leidenschaften, die iemals das menschliche Herz beunruhigt haben, der Schöpfer seiner eignen Glückseligkeit war, sahe hernach, als er sich in dem Besitz seiner Selima befand, ein: Daß die wahre Glückseligkeit des Menschen nicht in der Unterdrückung, sondern in dem weisen Genus der Leidenschaften bestehe. Eben die Selima und ein Freund Agib, die niederträchtigsten Beleidiger der Freundschaft und Liebe lehrten ihn endlich: Daß der Mensch nicht länger durch die Herrschaft über sein Herz glückselig sei, als bis dieses Herz auf seiner empfindlichen Seite angegriffen wird. Beitrag zu der geheimen Geschichte der menschlichen Tugenden. Enthält die Begebenheiten der Susanna einer weitläufigen Anverwandtin des Herrn Seufzers und ihrer Söhne, des jungen Redlichs, dem die Natur denienigen Grad der Arglist und Verstellung mitgetheilt hatte, welche erfordert werden einen redlichen Mann zu bilden; unter der Anführung seines Vormundes ward er bald vollkommen, schon in seinem vierten Jahre konte er seufzen, und in seinem sechsten trotz dem erfahrensten Heuchler eine aus Stolz, Demut und Andacht wunderbar gemischte Mine annehmen, und des Gutherz, der offenherzig, aufrichtig, menschenfreundlich und billig war, den die Lebhaftigkeit seines Temperaments in seinem natürlichen Hange zum Laster verstärkte, und zu einer Menge Fehltritte verleitete. Der erste lebte und starb berühmt, der andere arm und verachtet. Diese Erzählung ist ein Muster einer Geschichte, worin die eigentlichen Triebfedern der Handlungen aufgeklärt worden. Der Triumph der tugendhaften Liebe, oder die Geschichte der Fräulein Harris, des Lord Danby ihres Freundes und des Baronet Hüll ihres Liebhabers, worin die Freundschaft und die Liebe mit starken Farben gemahlt worden. Die Geschichte der Fräulein von H. aus einigen Briefen zusammen gezogen. Der Verfasser hat diese Briefe bekannt gemacht, um etwas beizutragen, die Allgemeinheit des Charakters dieser Fräulein unter den Schönen zu vermindern und sie zu überzeugen daß eine halbe und gar keine Tugend Eins sind. Charlotte ist eitel, leichtsinnig, von einer uneingeschränkten Flatterhaftigkeit, sie macht niemals aus ihren Schwachheiten ein Geheimnis, sie hat Achtung für die Tugend, sie ist voll Menschenliebe und redlich gegen ihre Freunde. Sie will den Stolz des Grafen von Rouviere demütigen und ihre Unschuld wird von diesem Betrüger besiegt. Dieses und das vorhergehende Stück ist ausnehmend rührend und verdient, besonders von Frauenzimmer gelesen zu werden, welche fähig sind die darin vorkommenden Schönheiten zu empfinden und zu schätzen. Der gerechtfertigte Jupiter: enthält eine Erzehlung von der den Menschen auf ihr Bitten ertheilten Fähigkeit ihr zukünftiges Schicksal vorher zu wissen mit den damit verknüpften traurigen Folgen. Osmann: In diesem Stück kommt ein vortreflicher Contrast der Charaktere vor, der Knoten ist mit einer ausnehmenden Geschicklichkeit verwickelt. Osmann verband mit dem Namen eines Türken den Ruhm eines tugendhaften Mannes. Er besaß eine

Menge der vortreflichsten Eigenschaften, welche oft denienigen mangeln die sich Christen nennen, und denen das Vorurtheil niemals erlaubet haben würde, unter seinem türkischen Gewande das edelste und liebenswürdige Herz zu vermuthen. Herr von Brosse, ein junger Franzos, von den einnehmendsten Sitten, der vertrauteste Freund des Osmañ, hatte die Lebhaftigkeit, den Witz, das Alter, den Ehrgeiz und eine gewisse Zärtlichkeit in der Denkungsart mit demselben gemein. Der Charakter Osmanns zeigt die Tugend auf dem höchsten Grade, dem ein sich selbst gelaßnes Herz erreichen kan, und der Charakter des Herrn von Brosse das Laster eines Ungeheurs, welches den Namen der christlichen Religion schändet. Fatine, die Sklavin des Osmann zeigt in allen ihren Handlungen die Zärtlichkeit der Freundschaft und Liebe. Das Ende dieser Geschichte, besonders die That des Osmann, dadurch er die Frau von Rouille der Grausamkeit und der viehischen Wollust ihrer Feinde entreißt, wird verschiedene Urtheile der Leser finden. Kurzer Auszug aus der Geschichte des Königreichs Hoang-thy. Enthält den Charakter einer Person, welche in sehr grossen Ansehen steht, und liefert lebhafte Gemälde der menschlichen Schwachheiten, die sich durch Kleinigkeiten in entzückende Bewunderung und hitzige Nachahmung versetzen lassen. Man kan bey diesem Stücke seinen Witz, in Endeckung der wahren Personen, welche hier bezeichnet worden, üben. Der Dichter Almansor. Dieser arabische Poet hatte einen bewundernswürdigen Verstand, und vereiuigte mit einem anhaltenden Feuer des Geistes eine unermüdete Liebe zur Arbeit, er war tugendhaft; allein er besaß auch alle Fehler, welche grossen Dichtern beständig eigen sind. Man schmeichelte ihm, man lobte, tadelte seine Gedichte, er schrieb Satyren, wurde aus dem Reiche verbannt, er lebte arm und bereuete endlich die Thorheit nichts als ein Poet zu seyn. Man setzte diesem grosen Dichter, den man bei seinem Leben fast hatte verhungern lassen, nach seinem Tode goldene Ehrensäulen, die er nicht mehr verlangte, weil sie ihm nichts nuzen konten. In dem Leben des Almansor kommen verschiedene lehrreiche Nachrichten vor, die einem Schriftsteller, besonders einem Dichter, sehr brauchbar sind. Die unglücklichen Ehegatten, oder die Geschichte des Arist und der Philinte ist ausserordentlich rührend und tragisch, ein Beispiel einer aufs höchste geprüften Tugend. In dieser Erzehlung entdeckt man ganz besonders den Verfasser der Geschichte des Grafen von P. Das Gesicht des Babuk, oder der Lauf der Welt, ist eine Uebersetzung aus dem Französischen. Der Verfasser hat unter dem Bilde der Perser die Sitten, Ausschweifungen und Laster seiner Landsleute gemalet. Der Wilde, oder die Geschichte des Zizem. Aus dem Leben dieses Wilden kan man die wahre menschliche Natur, abgesondert von allen Erdichtungen der Gelehrten und von den verschiedenen Sitten der Völker, erkennen; man kan daraus die Schwäche dieses so oft von uns angebetenen Verstandes des Menschen ersehen, wenn er ohne Führer sich selbst überlassen ist. Die Entstehung und die steigende Entwickelung der Empfindungen, der Neigungen und Begierden, die ganze Bildung des Herzens und die aufschiessenden Stralen des Verstandes sind genau gezeichnet. Aus dieser Geschichte der Seele des Zizem leuchten mehr Einsichten in die wesentlichen Bestimmungen und zufälligen Veränderungen unsers Geistes hervor, als man in mancher Psychologie und Moral findet. Dieses Stück verdient von allen Philosophen, von allen, die den Menschen in seiner wahren Gestallt ohne von den Farben des Vorurtheils, der Gewonheit, der Erziehung, des Systems und der Nachahmung verstelt, zu sehen wünschen, mit einer nachdenkenden Untersuchung gelesen zu werden. Kostet in der Kornischen Buchhandlung 16 sgr.